



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVII. Capitel. Etliche Exempel/ durch welche/ was bißhero gesagt/
bekräftiget vnd erwiesen wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

vorziehen sollen; sondern an den Spruch des heiligen Gregorij gedencken / welcher sagt / daß jener mit diesem seinem Mangel kan vollkommen / du aber ohn diesen Mangel vnvollkommen seyn. Werden wir nun also thun vnd gesinnet seyn / so werden wir einseits in gebühlicher Demuth erhalten werden / anders theils nicht über unsere Brüder eytel erhoben werden vnd also werden wir alle freventliche Urtheil vermeiden / vnd unsere Brüder mit gebühlicher Lieb umbfahen.

Das XVII. Capitel.

Eteliche Exempel / durch welche / was bißhero gesagt / bekräftiget vnd erwiesen wird.

Vite
Part.

Wie wir in der Altväter Geschichten lesen / kame der Abt Isaac einmals auß der Wüsten / darin er Gott diene / zu einem Kloster darin er sein Gesicht auff ein Mönch warffe / vnd denselben freventlich / als vnvollkommen urtheilte / weil er geringe Zeichen der Tugendt an ihm ersah. Demnach er nun zu seiner Zell wider heim kommen / fand er ein Engel an der Thür stehen / welcher ihm den Eingang verwehrete. Als der Abt den Engel die Ursach dieser Straff demühtig fragte / bekame er zur Antwort / er were darumb vom Himmel gesandt worden / ihn zu fragen / wo er mit diesem Mönch / den er im Kloster gesehen / hin wolte / oder was man ihm thun solte? Bald erkennete der Abt Isaac seine Schuld / vnd batte andächtig vmb Ver-

zeihung. Darauf der Engel: Jest ist ar soll dir diese Schuld vergeben seyn / aber schawe hinfüran fleißig zu: daß du dich nimmer zum Richter auffwerffest / vnd solches Urtheil über niemand fallest / ehe Gott der allegemeine Richter / seinen Ausspruch thue.

Es hat der sehr heilige vnd Gottselige Cassius Bischoff zu Narnia in Welschland rote Backen / vnd Nase / welchen Totila der Gorthen König deswegen für ein Bollstücker / vnd Weinsüchtigen ansah. Bald aber nahm sich Gott seines Dieners an vnd schickte / daß der nächste Diener vor dem König / welcher ihm den Zepfer vortrug vom Teuffel besessen / vnd vor des Königs Angesicht vnd ganzem Kriegsh. er schwerlich gepeiniget ward. Der König befolcht diesen armen Teuffelsbratten vor den H. Cassium zu führen / welcher nach gethanem Gebett / mit dem H. Creuz Zeichen den bösen Geist aufbanere. Darauf der König seinen Argwohn alsobald schwinden ließe / vnd das freventliche von ihm gefaste Urtheil verbesserte / vnd den Cassium in sehr grossen Ehren hietre.

Greg. lib.
3. dial. c. 6

Zween Ordens Brüder an Heyligkeit vnd Gegenlieb sehr fürtrefflich / wie wir im Leben der Alten lesen / diesen hat Gott der Herr solche grosse Günst gethan / daß einer in des andern Herzen durch sichtbares Zeichen erkennen konte die Gnad Gottes. Dieser einer gieng ein Tags auß seiner Zellen / vnd ersah einen andern Mönch / welcher etwas asse / fragte ihn nicht brüderlich ob er etwan frantl were oder diß zu thun noth hette / sondern sprach / Warumb issest du so frühe Bruder? weiß du nicht daß heut Freytag ist? weil er nemlich vermeynte der essende het seiner Regel zuwider.

zuwider. Als dieser widerumb in seine Zelle kompt / findet er seinen Gesellen fast betrübt / weil er das gewöhnlich Guadenzeiten an dem andern nit sahe / vnd sprach zu ihm: Bruder was hastu gethan drauffen für der Zellen? Ich hab nichts böses gethan sprach dieser wie ich verhoffe: Erzehle te doch hiemit was sich mit dem essenden Bruder vnd ihm begeben. Damit nun beyde diese Schuld GOTT möchten abbitten / nahmen sie ihnen für zwo ganzer Wochen zu fasten / nach deren Ende erkennete der eine das gewöhnliche Zeichen der Huldt Gottes widerumb an dem andern.

In Chrō.
Minor. 1.
part. lib.
5. c. 9.
Marul.
lib. 5. c. 1.

Ein wunderliches Gesicht ist dem Bruder Leo / einem auß den ersten Gesellen des heiligen Francisci / von GOTT diese Materi betreffend gezeigt worden. Viel Brüder seines Ordens erschienen ihm schön glanzend vnd in einer Ordnung gehend / vnder diesen ersah er einen viel glorwürdiger / vnd schöner als die andern / auß dessen Augen gleichsam Sonnenstralen schimmernden solcher Klarheit / das er ihnen nicht recht könnte anschawen. Der fromme Bruder Leo fragt im Gesicht die nahe bey ihm hergiengen / was doch diß für einer were. Darauß er vernommen / es were Bernartus von Quintavalle / der erste Gesell des H. Francisci; daß er aber also glanzete / were diß allein die Ursach / weil er alles was er gesehen andern außs beste hätte aufgelegt / vnd alle viel würdiger vnd besser geachtet als sich selbst. Wenn ihm ein Armer vnd Bettler vorkame / pflegt er zu sahen: Dieser leydet seine Armuth gedültiger als du / vnd sahe solche Arme ander weiß nicht an / als ob sie ihre Armuth gedültig vnd gern erlitten. Sah er Reiche / vnd wol bekleydte Männer gedachte er zu seiner

Verschämung vnd Vernidrigung / viel leicht trägt er vnder diesen köstlichen Kleydern ein Härrens Kleyd / vnd will also dem äußerlichen Schein nach die eytele Ehr vermeiden / im verborgenen aber züchtiger er seinen Leib vielleicht mehr als du. Wegen dieser Einfalt seiner Augen hat er solchen Glanz vnd Klarheit zur Vergeltung von Gott verdienet. Diß sollen wir also nachfolgen vnd auch gegen unsere Nechsten also gesinnet seyn: wie vns dann wol gerahen hat der H. Dorotheus / wenn Doctin wir in vnsers Bruders Zelle oder Kam. 16. mer eingehn / spricht er vnd sehen daß alles vnordentlich vber einem Haußten ligt / auch er selber besudlet / vnd vn sauber ist / sollen wir sprechen / oder gedencen: Wie selig ist dieser / dan also verzücket ist er in Gott / daß er den äußerlichen Schein wenig achtet / Ist er aber wohl geburet vnd sein ordentlich alles bey ihm angericht / gibt er vns Anlaß zu gedencen / diese eusserliche zierd möge ein Zeichen der innerlichen Reineigkeit seyn.

Als der H. Franciscus / wie wir in der History seines Ordens lesen / durch Welschland / das Evangelium zu predigen / verreisete / raffte er auß dem Weg einen sehr armen vnd francken Menschen an / vber dessen Elend er sich hefftig erbarmte / vnd sieng an kläglich mit seinem Geserden von ihm zu reden. Der Geselle aber sprach zu Francisco: Es scheint wohl daß dieser sehr nottürfftig vnd mit grosser Armuth beladen ist / er mag aber wol mit dem Sinn / vnd seiner Begierde reicher seyn / als alle Menschē auß der Welt. Dieser Wort halben straffe ihn der H. Vater sehr scharff / vnd verwiese ihm solchen Argwohn vnd freventliches Urtheil hefftig / lege ihm auch ein solche Buß auß (wo er anders sein Bruder /

Bruder / vnd Geserde auff dem Weg
seynd wolte) daß er seine Kleider ablegt/sich
bloß vnd nackend für die Füß des Armen
legte/ vnd bekente wie er mit Argwohn
vnd Widerrede schwerlich gesündiget/ des-
wegen Verzeihung begehrte / vnd seine
Fürbitt zu Gott / daß er ihm diese Sün-
den gnädig verzeihen wolte. Welche Buß
der Bruder gern/ vnd mit tieffer Demuth
angenommen vnd verrichtet hat.

Cap. 75.

Erstgemelter H. Franciscus / wie das
selbst zu finden/ hette vor großem steeti-
gen weinen fast sein Gesicht verlohren/
pflegte sich derhalben zum Bruder Ber-
nardo zuzügen / vnd mit dem von Geistli-
chen Dingen zu reden / welcher dann ein
sonderbare Genad hatte die andere mit
Himmelschem Gespräch zuzergessen / vnd
pflegte oft mit großer Wollust der Seelen/
gange Nachten damit zu zubringen. Als er
einmahls zur Zellen gedachtes Bernardi
kame/ welche er auff einem Berg/ von
den Leuten entlegen ihm erbawet/ vnd ihn
im Gebett verucktet fande/ riefte er mit
lauter Stimm/ vnd sprach Bruder Ber-
narde/ komm herauf/ vnd rede mit diesem
Blinden. Weil er aber ganz in Gott erho-
ben/ nicht hörte/ vnd dem Heiligen Mann
kein Wort antwortete / schwiege Franciscus
ein weil still/ riefte endlich aber / vnd
sprach/ Bruder Bernarde / tröste doch
mich Armen mit deinem Gespräch: Ber-
nardus aber hörte nichts/ deswegen gieng
ge der Heilige betrübt/ vnd trawrig hin-
weg/ war etwas vnwillig daß er keine Ant-
wort bekommen. In dem er auff dem
Weg bey sich selbst/ vber diese Vnbill
seines Bruders klagte / tratte er von sei-
nem Gefellen beyseits auff ein Ort/ begabe
sich zum Gebett/ vnd erforschte was doch

die Ursach dieses Stillschweigens an Ber-
nardo were. Nimb war ein Stimm vom
Himmel riefte ihm zu/ straffte ihn / vnd
sprach: Was bekümmerst du dich armer
Mensch? Achtest du für billich/ daß der
Mensch wegen einer Creatur Gott seinen
Schöpffer verlasse? Als du Bernardum
anruffest/ hat er mit mir zu thun/ vnd nicht
mit ihm / vnd köndte also nicht zu dir kom-
men/ oder dir antworten/ weil er deine
Stimm nicht gehöret hat. Alsobaldt gieng
ge der H. Franciscus hin zum Bernardo/
sich seines freuentlichen Drehts/ vnd Arg-
wohn halben anzugeben/ vnd von ihm
aufflegte Buß zuthun. Da er ihn nun
vom Gebett auffgestanden fande/ warffe
er sich vor seine Füß/ bekente seine Schuld/
vnd erzehlte/ wie er von Gott were gestraffe
worden/ befahle ihm auch in Krafft des
Behorsams/ er wolle ihm diesen Fehler
abzubüssen thun/ was er ihn heißen würde.
Aber Bernardus fürchtete/ er würde wie
zu seiner Demuth vnd äußersten Verach-
tung er pflegte/ ihm etwas grosses gebieten:
brachte derhalben etliche Ursachen für daß
er ihn dessen solte verschonen vnd vbergehē/
vnd sprach: Ich bin zwar bereit/ Vatter/
zuthun was ihr mir befehlen werd: bitte a-
ber hinwider / ihr wollet mir angeloben
auch zu thun/ warumb ich euch bitten wer-
de. Disß Beding nam der H. Mann an/
als der mehr zu gehorsamen/ als zu gebie-
ten geneigt / vnd sprach/ so befehle ich dir
in Krafft des Heiligen Behorsams/ daß
du meinen begangenen Frevel zustraffen/
deiner Füß einen auff meinen Rachen/
den andern auff meinen Mund segest/ vnd
also drey mal vber mich hinrettest/ mit sol-
chen Worten mich straffende: Da lige du
Böschwicht/ du Sohn Peters Bernardo

ni / wo kompt dir solche Hoffart her / da du doch so elend / vnd verwürfflich bist? Es bedachte sich der ander ein gute Weil / ob er diß thun solte oder nicht / weil aber der H. Vatter ihnen durch den Gehorsam so stark verbunden / vnd er den H. Vatter nicht noch in hr betrüben wolte / willigte er ein / vnd verrichtete diß mit möglicher Ehrerbietung / redete darnach seinen H. Vater also an / Du wolan / Vatter Franciscus / weil ihrs also haben wolte / so gebiete ich euch in Krafft des H. Gehorsams / so oft wir werden beyssammen seyn / daß ihr mir meine Mängel mercket / vnd mich derwege straffet. Welches der H. Mann zwar ungern gehöret / weil er Bernardum seiner Heiligkeit halben in hohen Ehren hielte: Deswegen er ihn darnach nit so oft besuchte / damit er nicht Ursach hette ihn zu betrüben. Wenn aber zu ihm kame etwas von Gott zu hören / säumbte er sich nicht lang / vnd gieng bald wieder in sein Kloster.

Aurinus in
Vita.

Den Heiligen damals francken Arsenium besuchte auff ein Zeit ein Priester von der Kirchen / vnd fande ihn auff einem weichen Polster vnd seiner Decken ligen. Mit diesem Priester kame auch ein alter Mönch / welcher sich ab diesem Lieger des Alten ärgerte / vnd hielte darfür diese Liegerstatt solle dem alten viel zu gut seyn / weil ihn alle Menschen für Heilig achteten. Der Priester / als ein bescheidener vnd frommer Mann / vermerckte des Mönchs Gedanken / führte ihn derwegen bey seyds / vnd sprach: lieber / saget mir was Leben führet ihr ehe ihr ins Kloster seyd kommen? Er erkennete / wie er sehr Arm gewesen / vnd kein Haukrath / oder nichts gehabt hette. Da Antwort der Priester / so ist Arsenius ehe er in diesen Stand getretten in

Cassian.
lib. 5. de
instit. re-
sunt. c.
30.

großem Ansehen / in vieler Bollust / ein Lehrmeister der Söhnen des Kaisers gewesen / dem an nichts je gemangelt. Bedunckete dich nu zu viel seyn / daß ein solcher vor der Welt ansehnlicher Mann / zärtlich vnd wol erzogen / jeso aber abgemattet / vnd altes schwaches Leibs sich auff ein weiches Küssen steyre? Auff diß ist der Alt erstummer / vnd schamroth worden.

Wie wir in den Schrifften des Abts Cassian lesen / hat der Geistliche Mann Machates in der Lehr vom freventlichen Vertheil von ihm selbst drey Stüek erzehlet. Erstlich daß er für ein geringe Vollenkommenheit gehalten / daß etliche Mönch welchen ein Gewächß am Mund worden solches abschneiden / oder auffhawen lassen / damit sie also des Schmerzens entlediget würden. Zum andern weil etliche in ihrer Schwachheit etwas von der Strenge des Lebens vnterliessen / vnd ein Decke auß Geißharen vnterlegten / oder sich damit bedecken / straffer er diß bey sich selbst als ob sie zu viel zart / dem Orden nicht gemehlich verhielten. Zum dritten pflegten die Weltliche auß Andacht vnd guter Meynung von den Brüdern gesegnet Del abzuholen / vnd zu ihrer Gesundheit / oder Nothfällen zu gebrauchen / diß hielte er für ein große Vermessenheit / weil sie dadurch bey den Leuten ihnen selbst ein Ansehen der Heiligkeit machenen. Auß Gottes Verhängnuß aber bekennet er / es seyen ihm diese drey Stüek / in welchen er andere geurtheilet / selbst widerfahren / dann er thun müssen / was er an anderen getadelt. Dann ihm ist zum ersten an dem Mund ein Geschwer oder Geschwulß gewachsen / welches er wegen vnleidlichen Schmerzens auß Gebott der Obren hat müssen außschnei-

schneiden lassen. Zum andern hat er eben wie die andern in seiner Schwachheit solche Decke gebraucht: Vnd zum dritten ist er durch fleißig bitten / vnd anhalten von den Weltmenschen dahin vermögt worden / ihnen von ihm gesegnet Del mit zuheilen. Deswegen ermahnet er alle auf seinem Exempel zu lernen / vnd vor diesem Laster sich zuhüten / weil nichts gewissers als daß der in solchen Mangel einfält / welcher ein andern desselben halben tadelt vnd vrtheilet.

Der Abt Anastasius auß dem Closter Sina / der zur Zeit des sechsten allgemeynen Synodi gelebt / erzehlet / wie daß in seinem Closter ein Bruder gewesen / welcher im Chor / in Fasten / in Strenge vnd andern vblischen Ordens Beschwerden sich der Gebühr nach nicht verhielt / deswegen er auch von andern nicht für ein cyfferigen vnd guten Geistlichen gehalten ward. Als dieser zum Tod nahe / fahet er an zu lachen vnd fröhlich zu seyn / ward aber von dem Anastasio deshalb aeftrafft / welcher sprach / Was? Sol ein Mönch in seinem Todbett lachen / der so nachlässig vnd den Regeln vngemeß gelebt hat? Darauf antworret ihm der Bruder / vnd sprach: Vater / verwundere dich dessen nicht / dann der Herr hat mir ein Engel gesand / welcher mich versichert / daß ich soll selig werden / damit erfüllet würde was er gesagt / Richtet nicht / so werdet ihr nit gerichtet werden / verdammet nit so werdet ihr nicht verdambt werden. Lasse dem also seyn / daß ich theils auß Nachlässigkeit / theils auß Schwachheit des Leibs nicht gethan / was die andern / vnd meiner Regel so strack nicht nachgelebt / so hab ich doch mit gedultigem Ge-

müch / vnd von Herzen alle Schmach die mir angethan worden / erlitten vnd verziehen / vnd alles was andere gesagt oder gethan guter Meynung auffgenommen / niemand gevrtheilet oder verachtet. Vnd diß ist die Ursach meines lachens / vnd Fröhlichkeit.

Das XVIII. Capitel.

Von etlicher Art der nicht fast guten Einigkeit vnd Freundschaft im geistlichen Stand.

Bisher haben wir geredt von der Geistlichen vnd sehr guten Lieb / vnd brüderlichen Einigkeit im Geistlichen Stand / an jeso aber wollen wir von dem Widerspiel / nemblich von der schädlichen vnd bösen Einmühtigkeit auch etwas sagen. Der H. Basilus lehret in seine Sagung / vnd Regeln / daß die Brüder sein Brüderlich vnd mit dem Band der Lieb verknüpfet leben sollen / jedoch ohn einige besondere Freundschaft / Neigung vnd Liebe / die etwa zween oder drey vnter sich wolle absonderlich halten vnd vben. Dann diß solte keine Einigkeit / sondern ein Trennung / vnd Ursach der Aufruhr seyn / ob schon solche Freundschaften zu einem guten Ende / vnd mit heiliger Meynung angefangen zu seyn scheinen. Diß führet er an einem andern Ort eigentlicher auß vnd spricht: wenn einer wird gefunden werden / der mit vnordentlicher Neigung des Gemüts seinen Ordensbruder / oder Nächsten / Freund / oder andern auß was Ursach er auch wolle / lieben würde / dieser soll gestrafft werden / als welcher der

Cap. 30.

Sermo. 7.
de instit.
Mon.

Luc. 6.
37.